

Kiewer Nacht
poetisch-philosophische Novelle

(geschrieben in metrischen reimlosen Verszeilen mit unregelmäßiger Anzahl von betonten im Text **fett** markierten Silben und Versfüßen – meistens jambischen (**ab**) und trochäischen (**ab**), aber auch daktylischen (**abc**), amphibrachyschen (**abc**) und anapästischen (**abc**) – sowie vielen Gedichten in Reimform dazwischen)

*Dem eintausendjährigen Jubiläum der Christianisierung der Kiewer Rus (988)
gewidmet*

Kommet und herrschet

Vor **tausend Jahren kam** das **Christentum** nach **Russland**.

Es **sollte tausend Jahre lang** die **Seelen Russlands Volkes sanft beherrschen**
und **seine blinden Leidenschaften, Wünsche und Gedanken**
mit **philosophischen Bedacht** und **Weisheit füllen...**

Es **hätte so sein sollen, aber wurde es nicht gänzlich so...**

Es **kam ja auch nicht durch Beherrschung Menschenseelen hier zustande, sondern,**
wie **Vieles in den Russlands Landen,**
sogar das Fortgeschrittene und Weise, durch Gewalt...
Gewalt an Menschenseelen und an Menschen selbst.

Und **für die nächsten tausend Jahre gab** es **viel Gewalt und Grausamkeit, und Blut,**
denn **'s nicht Apostel Christi waren, welche die Philosophie gepredigt hatten**
und **diese in ein Dogma umgewandelt hatten, sondern**
dieselbe **sterblichen und sündhaften aus Menschen,**
von **denen nicht so viele ihre Herzen und Bestrebungen, und Taten**
mit **der Philosophie und Weisheit selbst erfüllt hatten,**
die **ursprünglich dem Christentum tief inhärent war,**
und **ohne die es nie den Weltriumph erlangt hätte, den's erlangen hat!**

Und **so verlor das Volk von Russenlanden seinen Glauben und**

im **Jahr** neunhundertdreißig **der** Bekehrung **und** im **Jahre** neunzehnhundertsiebzehn **warf**
das **Volk** die elenden und **grausam** enge **Ketten** dieses **Dogmas** **ab!**

Und es **geschah** das **Schreckliche!**

Der **Mob** vergaß in seiner **blinden** **Wut** die **wahrhaftig** humane, **mächtige** **Essenz**
des **philosophischen** **Systems** und

zerstörte **seine** **Kirchen** – **Leuchten**, **Attribute** seines **Glaubens!**

Des **Glaubens**, **der** in **Russland** **mehr** als **sonst** wo **auf** der **Welt**

zur **Basis** einer so besonderen in **ihrer** **Orthodoxie**

knapp **tausendjährigen** **Kultur** geworden **war!**

Der **Mob** zerstörte **seine** ewige **Kultur!**

Zerstörend **den** dogmatischen **Überbau**, versuchte **er** in seiner **Raserei**

das **Fundament** mitzuzerstören... **Und** die **Prediger** barbarischer **Zerstörung** waren

erneuert **nicht** **Apostel** dieses **neuen** **Glaubens**, **sondern**

dieselben **sterblichen** und **sündhaften** **Vertreter** **Menschengattung**,

die **ihre** **Herzen** **und** **Bestrebungen**; und **Taten** **weder** **mit** der **neuen**

noch **mit** der **alten** **der** **Philosophien** **selbst** erfüllt **hatten**.

Man **kann** den **Glauben** **ändern**,

man **kann** das **Dogma** **streitig** **machen**

und **den** von **Menschen** **aufgesetzten** **Überbau** zerstören,

man **kann** jedoch die **tausendjährige** **Kultur** des **Volkes** **nicht**

verändern oder **ganz** zerstören!

Man **kann** die **tief** humane **Seele** eines **Volkes** **nicht** zerstören!

So **blieb** die **von** zerstörerischen **Kataklysmen** **abgebrannte** **Seele**,

bestehen, **und** es **blieb** **Kultur**, es **blieben** **ihre** **Denkmale!**

Sie **blieben** **nicht** nur **als** **Erinnerung**,

vielmehr als **ewig** **Leuchten** **für** **Entwicklung**,

für **neue** **und** noch **größere** **Entfaltung** **der** **Kultur!**

Geblichen, **damit** **nie** ein **einzeln** **Mensch** in seiner **weltlichen** **Gesinnung**,

in seiner **Eitelkeit** den **Sinn** zum **Schönen nicht** verliert
und **dadurch** **aufhört** nicht, **Mensch** zu **sein!**

Es **gibt** noch **viele** dieser **Leuchten** in den **Russen** **Landen**.
Es **gibt** sie **auch** in **Mutter** **Russlands** **Städte** – **Kiewer** **Land**.
In **welchem** **Zustand** **des** **Gemüts** auch **immer** **kommt** ein **Mensch** zu **ihnen**,
er **wird** von **ihnen** **gleich** **beherrscht**,
und **wird** **erleuchtet**, **und** **erhoben** **gleich** zum **Menschen!**
Gefühle **rufen** **sie** **hervor** in **ihm**,
die **uns** **beherrschen** **sollten**, **doch** **beherrschen** **selten!**

Deswegen **gibt's** seit **langem** **schon** so **keine** **Ordnung** **hierzulande**,
und **Menschen** **sind** zu **leben** **müde** **ohne** **Wahrheit**,
und **zu** **erfahren** **nur** noch **Qual** **sinnlosen** **Treibens!**
So **kommt** **ihr** **und** **herrschet** **über** **uns!**

Die ***Bewunderung***

Ich **bin** auf der **Flucht** vor mir **selbst**.
Vor **erstickendem** **Alltag** und **seinem** **Getue**,
vor **seiner** so **alle** **Gefühle** **beherrschenden**, **tötenden** **Macht!**
Mich in den "**Russland**"- **Expresszug** **gesetzt**
auf der **endlosen** **Route** der „**Wladiwostok-Moskau**“ ...
die **Hälfte** **Sibirien** **hinter** mir **lassend**, **verlor** ich mich **nirgends** in **Russlandes** **Weite...**

Schneebedeckt **Unendlichkeit**,
Dickicht **nur** und **Wald**,
Tausend **Kilometer** **weit**
Sauset **Russland** **bald**.
Umgeweht von **Winden** ich
Rase **Tag** und **Nacht**,
"**Russland**" **misst** die **Weit'** mit **sich**,
Bringt mich **weg** vom **Krach...**

Wohin ich **rase**, **weiß** ich **nicht...**
Wonach ich **suche**, **was** ich **finden** **werde** **ebenso...**
Ob **ich** **versuche** **mein** **Verstand**, mich **selbst** zu **täuschen**,

Gefühle zu verbergen, welche **mich** in diese **Flucht** geschlagen haben?

Weggeflohen von **dir**, mich in **Russland** verlaufen,
wollt' ich **Erdung erfahrn** in dem **Bahnhöfen Leid**.
Ich hab' **Menschen gesehn**, einen elenden Haufen,
Als ich **Elend mit ihnen** in **Zügen geteilt**.

Ziellos **wanderte ich** über **Weiten verschneieten**,
wachte **auf jeden Morgen** in **fremder mir Stadt**.
Deprimierender **Zärtlichkeit wollte** enteilen ich
Und **zerstreun** mich im **Winde** aufm **Flüchtlings Pfad**.

Doch ich **log** über **mich** und auch **über die Einsamkeit** –
Neu **versuchte** zu **dir** ich nach **Kiew zurück**,
Um dann **dort** – an dem **Ursprung** – zu **finden Erhabenheit**
Und **Motive** zu **finden**, zu **holen** mein **Glück**.

Und in **deinem Porträt** suchte **mir** ich **Befriedigung** –
Es **verstand** ich ab **nun** voller **Liebe**, ganz **fromm**:
Rief nach **Kiew** mich **dort** dein **geliebtes** so **Spiegelbild**,
Die **entfremdete Schulter verbannt'** mich aus **Tomsk**.

Es **war jedoch** nicht **nur** mein **heutiges Gemüht**,
das **mich** **getrieben hat** und **in** die **Weite zog**.

Auch die **zweihundertjährige Schicksal**, **Geschichte** der **deutschen Familie**
verbinden mich durch **unsichtbare Stränge**
mit **der** mir **fremd** gewordenen **Ukraine**.

Im **Jahre achtzehnhundertvier**, als **mein** **Ururgroßvater**,
dem **Aufruf damaligen Zaren Alexandr** der **Erste** **folgend**,
aus **Württemberg** nach **Taurien** im **Süden Russlands kam**,
begann die **Geschichte** der **Deutschen** und **meiner Familie** **als** **Kolonisten** im **Zarenreich**.
Dort auf verwilderten **Steppen** **erblühten** die **deutsche Kultur** und das **Leben erneut!**

Die **Abwechslungsreiche Geschichte** war **seitdem verbunden**
in **Gutem** und **Schlechtem** mit **Russlands Geschichte**
So widerspiegelt das **Schicksal** von **meiner Familie**
all Widersprüche und **Brüche** von **Russland** und **Welt...**
Dadurch war **sie gebrochen selbst**,

zum **größten Teil** vernichtet **und** zerstreut rund **um** die **Welt!**

Der **schlimmste Bruch** ging **durch** das **Leben** **meines Vaters** **durch**
Noch **vor** dem Ersten Russland-**Deutschland-Krieg** geboren,
hatt' **er** als **kleines Kind** noch **alle Gräu**el **deren** **Revolution**,
des **Bürgerkrieges** **zu** **erleiden**,
er ward von **beiden Reichen** **arg** missbraucht **und** **hart** bestraft...

Sein **Schicksal** **machte** **mir** **Sibirien** statt **Tauriens**
zu **meiner** **als** **Geburtsort** **zu** **verstehendn** **Heimat**...

Von **geheimer** **Kraft** **geführt**,
Ohne **dies** **zu** **meinen**,
Fahre **wieder** **ich** **verwirrt**
Zur **vermacht'n** **Ukrajne**.
Wenn **vom** **Grame** **überfüllt**
Jetzt **dahin** **ich** **eile**,
Aus **dort** **stamme** **ich** **dafür**
Auch **durch** **meine** **Ahnen**.

Vater-Kind-Gespräche
Fanden **statt** **daheim**:
Strohgedeckte **Dächer**,
Unsres **Landguts** **Hein**,
Rauschende **Bäche**,
Mühlen **Malerei**,
Vaters **Kindheitslächeln** -
Alles **ward** **mir** **Schrein**.

Auf **Schlachtfeldern** **grollte**
Unermesslich **Not**,
Aller **Kriege** **Gräu**el –
Alles **fund** **statt** **dort**.
Wo **bei** **Gulyaypole**
Herrschte **mal** **Makhno**,
Ward **zu** **meiner** **Rolle**
Im **Geschichtskino**.

Und **nun** ist **Kiew** **da** – die **Stadt**, die **vor** **Jahrhunderten** noch
mit **seinen** **goldnen** **Kuppeln** **die** **mongolsche** **Goldne** **Horde**
machte **verrückt** **und** **entbrannte** **die** **Gier**, **und** **im** **Jahre**
zwölfhundertvierzig **ward** **erobert** **von** **derselbigen**.

Und **Kiew brannte...**

Es **brannten lichterloh** und **stürzten**

in **sich** **zusammen seine Kirchen**; **sie begruben Tausende**

beim **Gott** in **ihnen Schutz** **gesuchten Menschen** – **Kinder, Alten, Frauen, Männer...**

Doch **Kiew schüttelte** das **Joch** bald **ab** und **auferstanden**,

und **stellte seine Kirchen wieder her** oder **erbauete neue und** noch **schönere** dazu.

Eine von, die **Sankt-Andreas-Kirche**, **wurde auf** dem **Hügel über den Podil**,

in der Nähe der bis auf das **Fundament verbrannten Desjatinna-Kirche**

von Rastrelli neu erbaut sowie im **Jahre siebzehnhundertsiebundsechzig eingeweiht**.

Und **da**, auf **ihrem Hügel**, **steht** sie!

Und **sie vervollständigt** mit **ihrer Schönheit** **alles Schöne**, **was um sie herum** ist –

Podil und **Dnjepr**, die **Kopfsteinpflasterstraßen** und **sogar Sophienkathedrale**,

und **Hunderte von Hunderten** von **Menschenleben**, **Liebe**, **Leiden...**

Klein, aber **majestätisch**, **anspruchsvoll**, wie **das Barock**, doch **sanft** und **leicht**,

nach **oben schwebend**, ohne **lauten Luxus Katharinenpalastes**,

königliche Majestät des **Winterpalastes**,

und **Schwerfälligkeit** des **Smolny-Klosters**, **ist sie eine Offenbarung**

für **alle**, **die sie sehen!** **Offenbarung von Rastrelli selbst...**

Welche reine, leichte Seele, **welche feine und erhabene Gefühle** **muss** man **haben**,

um **eine solch fabelhafte** Unwirklichkeit mit solch einer Wirkung zu erschaffen!

Du **kannst** zu **ihr** geraten **jederzeit**, wann **immer deine Seele** **von der Dunkelheit**

der **Trostlosigkeit** **angesaugt** wird, **gelegentlich nachts**

und dann **schauen** von **ihrigem Sockel** **empor**.

Sie **schwebt** dann im **Lichte** der **Scheinwerfer** **oben am Himmel**

über dich und **selbst** wie **Quelle strahlt** das **zartest' Licht** aus.

Und das **Licht** fließt in **deine verwirrte**, **bekümmerte Seele** **hinein**,

und **sowohl in** den **nächtlich dunklen Straßen** als auch **auf der ganzen Welt**

scheint **nichts** zu **existieren mehr**... Doch **das Gefühl bedrückt** nicht,
viel **mehr** erfreut dich. **Dich erfreut** in **dir** neu **auferstandne Fähigkeit**,
sich **neu** zu **wundern**.

Dies ist St. Andreas Kirche, die Rastrellies Kirche auf Vladimirs Berg.

Andreas Kirche im Scheinwerferlichte
Du bist wie **Kerze**, des **Himmels Mitglied!**
Du bist für **mich** in **Erinnrung gelichtet**,
Immer geliebte bleibst **du** mir im **Lied**.

Immer geliebt für mein **plötzliches Glück**,
Was du mir **gabst**, mir **geöffnet die Seele**,
Worte gegeben, den **zärtlichen Blick**
Der mir **Geliebte** ermöglicht zu **sehen!**.

Träume seit **dem** ich von **Kiew** und **Darnitsa**,
Du und die **beiden** sind **ständig** 'Erwägung
Mir für die **Liebe**, für **Verse**, für **Dankbarkeit**,
Damit für **dich** nur mein **Leben bewegt** sich!

Kaleidoskop bin ich **nun** dir im **Schicksal**,
Werfend dir **farbig** 'Fragmente zum **Fuß**,
Damit du **niemals** **erlebstest** den **Trübsal**,
Alltag und **Dumpfheit** und **nur** **Lebenslust**.

* * *

Der Zweifel

Ich **stehe auf** dem **Platz**, mich **an** den **Zaun angelehnt**.
Der **Glockenturm** **Sophia-Klosters** **schoss** vor **mir** hoch.
Neben ihm, gleich **hinter** **Mauer** aus den **weißen** **Steinen**, **schwärmen** **sich** im **Himmel**
in **dem** durch **dichten** **Nieselregen** **matt** zerstreuten **Licht**
der **Scheinwerfer**, die **Kathedralekuppeln**,
durchkreuzt durch **dichtes** **Netz** von **durch** die **Nässe**
glänzend **schwarzen** **Zweigen** von **Bäumen** **ringsherum**.

Ich versetzte **absichtlich** den **Glockenturm**, die **Kathedrale** und die **Bäume** **lange** **Zeit**,
bevor so eine **Kombination** entstanden **ist**, bevor den **Punkt** erreichte **ich**,

von **dem** aus **schaue jetzt**, 's nicht **wagend**, **mich** zu **rühren**,
um **das** kreierte **Bild** nicht **zu** zerstören.

Über **mir** schießt **Bogdan** **auf** sich **aufbäumendem** **Ross** **empor**,
mit **dem** Streitkolben **eines** **Hetmanns** **unabänderlich** nach **vorn** **verweisend**.
Sein **Ross** scheint **sich** **zurückzuschrecken** **vor** dem **Glockenturm**,
der vor **ihm** wie **eine** **unüberwindbare** **Barriere** **ragt**,
doch **Bogdan** richtet ihn mit seiner gebieterischen und selbstbewussten Hand nach vorne.
Ich **stehe still** und **lausche** nun **mir** selbst.

Ich **lausche** **jeweilige** **Regungen** in **meiner** **Seele**, **welche** **diese** **mystische** **Erscheinung**
hervorgerufen **hat**, die **jetzt** im **Nachtdunst** **erst** mal **schwindet** **und**
dann **ihre** **strikte**, **majestätische** **Gestalt** **erneut** **erlangt**.

Und **wieder** **tauchen** **scharf** die **ewigen** **Fragen** **ewigen** **Zweifels** **auf**,
die **ihre** **Schärfe** in dem **Alltagstrubel** **wegen** **der** **imaginären** **Antwortlosigkeit**
oder **wegen** **Scheins** der **angeblich** **gefundenen** **Antworten** **verloren** haben.

Was ist **Glück** und **ob** es **ist**?

Kann ein **Mensch** sein **glücklich**,
wenn er **samt** den **Wurzeln** **aus** dem **Boden** **rausgerissen** **ist**,
in **welchen** er seit **vielen** **Jahren** **so** **hineinwuchs** **und**
mit **Füßen** **oft** **hineingetrampelt** **wurde**?

Von **einer** **Bö** **entwurzelt**, **welche** **weder** **viel** **Erinnerungen** **noch** **Bedauern**
über **die** **Verbindungen** **drinne** **hinterließ**, die **ihn** **bislang** mit **Lebenssäften** **nährten**.
Wenn **die** **verwirrte** **Seele** **so** wie **eine** **von** den **Stürmen** **fortgetriebene**
Steppenhexe **bald** in einem **sanften** **Flug** und
bald in einem **wilden** **Sprung** in **Ungewissheit** **rast** und **fieberhaft** **versucht**,
nach **irgendwas** zu **greifen**, **daran** sich **festzuhalten**.

Was ist **Liebe**? **Was** sind **Menschenwünsche**, **-träume**, **-leidenschaften**?

Ist das **Bloks** **Idealismus** oder **gilt** es **auch** in **der** **Realität**, was er da **sagte**:

*Scweig Seele, quäl mich nicht mit Plagen,
Und zwing mich nicht, lass mich in Ruh!
Er kommt von selbst uns eines Tages,
Der kristallklare Liebesruf!*

Und **hier** in der **Nähe** des **Schönen** fand **ich** die gesuchte Erwiderung
in **ihrer vollen Klarheit** und mit **all** von **Blok** gebotnen **dichterischen Reinheit**:

In **dieser Zeilen reinstem Ton**
Ergründet **Ihr** Euch **Trostes Wonne**
Falls **Ihr** auf **Liebe wart'** besonnen,
Wie **Blok** es **tat**, der **Musen Sohn**.

Zerreißt Euch **nicht** in **Eur'm Unglück!**
Sehnt **Euch** nicht **nach** verliebten **Paaren**,
Vergebens **laufende Jahre** –
Sie **kehrn** erneut zu **Euch** zurück!

Sie **kehrn** zurück! Mein **Wort** als **Haftung!**
Ihr **aufsteht** erst **dann** sofort,
Wenn **Liebe klopft** an **Eurem Tor**
Und **aufruft** **Eure Leidenschaften!**

Die **Euch** davor geplagte **Sorge**
Begreift **danach** Ihr **selbst** nun **kaum**,
Und **sie** vergeht wie **böser Traum**,
Geheilt durch **klaren Liebesmorgen!**

Aber **was** zieht **einen Menschen an** –
das **Objekt** des **Begehrens** an **sich** od' sein **Bild**?
Wofür er **bezahlt** und wofür er sich **ausgibt**,
um **das Gewünschte zu besitzen**?

Für **den** in **jedem Menschen lebenden**,
unzerstörbaren, verträumten **Glückessucher**: **einen Goldgräber** aus **Klondikes**,
einen fröhlichen, die **Freiheit liebenden Texaner-Cowboy**?
Od' für **eine teure Arbeitshose** namens „**Jeans**“, die **er** in **einem Jahr**
auf **Lehrbank** und **Bürostuhl** oder **auf den Hockern**
der **Kneipen** und **Bars** durchabreibt?

Für **Möbel** im "**Retro**"-**Stil**, die **seine ohnehin** verengt **Wohnung** nur **weiter einengt**,

**durch die Angst, dieselbe zu berühren, oder für den Wunsch,
sich dem Geist sowie der Ehre der Dekabristen anzuschließen, welche –
von solchem Mobiliar umgeben – Gedichte Puschkins hörten
und ihre Freiheitspläne schmiedeten?**

**Warum, getrieben von Begierde, stellt er seinem Traum nach und zerstört ihn
allein durch die Banalität einer solchen Nachstellung?**

**Wozu mir die schlaflose Nächte?
Wozu Gedichte, Träumen Mächte?
Wozu, im Trubel ohne Gott,
Schenkt Schicksal mir mit Dir Komplott?**

**Ich habe nicht darum gebeten
Und wollte werd'n nicht zu Poeten,
Damit, nach schneidig' Leiden, ich
Verkatert schreibe mein Gedicht.**

**Nun gut, erfuhr ich diese Macht,
Erlebte sie in voller Pracht –
Warum, erneut im Hamsterrad,
Verlor ich meines Lebens Pfad?**

**Warum konnt' ich vermeiden nicht
Mit Falschen zu umgeben mich?
Denn Einsamkeit gab endlich mir
Der Freiheit Wunderelixier.**

**Der Ehre, des Gewissens Freiheit,
Wo ich erfuhr der Seele Reinheit
Von Lügen, Tricks und Schmeichelein.**

Wo **konnt'** ich **selbst** und **ehrlich sein!**

Warum, wie **ein** verliebter **Bub**,
Voraussehend **Schluss** abrupt,
Besitzen **wollend sie** so **sehr**,
Lief **ich** ihr **wieder hinterher?**

Wozu? Warum? Problem' Palette.
Als **Frage Rauch** von **Zigarette**,
Erdrückend **stille dunkle Nacht**,
Dein Licht, das hält mich ab nun wach...

Warum verlieren **sich** die **Menschen**, **welche** **ineinander volle Leidenschaft**
verliebt einst **waren**, **jeden Alltag Seit'** an **Seit'** **zusammenlebend?**
Blok erlebte **auch** ja seine „**schneidig'** **Leidenschaften**“.
Und **schließlich sind** die **altbekannten Namen Beatrice** oder **Laura**
doch **nicht** die **Namen unbekannter Ehegattinnen** von **Dante** und **Petrarca...**

Warum **verbleiben die** am **Sophia-Kloster**, **an** der **St.-Andreas-Kirche** und
an **der Wladimir-Kathedrale** **jeden Tag** vorbeilaufenden **Kiewer**
nicht **jedes Mal** **verzaubert** vor **diesen stehen?**
Warum **hab ich** auch **Angst**, für **immer hier** zu **bleiben?**
Ich **habe Angst** **davor**, durch **diese Nähe** **ihren Zauber einzubüßen**.
Die **höchste Ekstase**, **kreative Begeisterung**
zu verlieren, welche sie in **mir erzeugen**.

So zu **verlieren**, wie **ich** sie für **einen Moment** zu **verloren** schien,
als sich **nachts** vor **meinen Augen** in der **Desjatinna-Straße** **eine hässlich skandalöse Szene**
zwischen einer halb betrunkenen **Frau** und **ihrem nächtlichen Besucher** **abspielte**.
Sie **schrie** und **weinte**, **der** **Besoffne schimpfte grob** und **dreckig...**
und **über ihnen schwebte** in der **Höhe St.-Andreas-Kirche**

und **wie** Godiva **leuchtete** mit **ihrer nackten, jungfräulichen Reinheit!**

Vor **ihr** **erstarret träumte ich** ein **Augenblick** **zuvor** **davon,**
in **diesem Hause** **neben ihrem Sockel** **mal** **zu leben,** **freuend mich** **bereits** in **meiner Seele:**

Werde ein **Scheinwerfer** **an** **deinem Sockel,**
Hebe hervor **deine Seele** und **Charme,**
Liebe besing‘ in **Gedichten** wie **Block** **ich,**
Hüll‘ um in **meine Gedichte** **dich warm!**

Ob **ich** **ihren anregenden Einwirkung** auf **meine Seele** **hätt**‘ **bewahren können,**
mein **ganzes mit** dem **Alltag überladnes Dasein hier,** an **ihrer Fuße** **fristend?**
Oder, ohne das **zu hoffen, ist** es **besser, sich** mit **Seele an** die **Anmut**
dieser Schönheiten **zu schmiegen,** **über Tausende** von **Kilometern**
in Momente der **Verwirrung immer wieder zu** **ihr ankommend,**
um **sie** mit **neuer** von **ihr verliehner Seelenkraft** **zu lobsingend?**

Ich **stand** **so auf** dem **Platz** und **war** nun **nicht** imstande,
all die Fragen **zu verstehen** oder **zu beantworten.**

Der **warme, feine Nieselregen streute** **über mir,** die **Luft** mit **aufregender und belebender**
Frühlingsfrische **füllend, während’s bis** zu **Weihnachten** **drei letzte Tage** **nur** **verblieben.**

Die Liebe

Wir sind **wieder Tête-à-Tête** mit **ihr** – **ich unten, auf** dem **Kopfsteinpflaster** **und** **sie oben,**
im **milchigen Dunst** des **nassen Himmels, leuchtenden** im **Licht** der **Scheinwerfer.**

Wir sind beide offen für einander und schweigend verstehen sich.

Sie **schaut** mit **ihren in** **naiver Zuversicht** und **kindlichen Erstaunen**
weit geöffneten Rotonde-Fenster-Augen **unter goldnen Strängen** der **Kuppelplastiken.**

Sie **schaut** **mich an,** **versucht** **dabei** **sich hinter** **einem Ecktürmchen**
fast **schüchtern zu verstecken,** **verlegen** **unter meinem durchdringenden, freimütig**
verliebten Blick und **leicht errötet mit** dem **goldnen Saum** **durchlässig blauen** **Antlitzes.**

Und allmählich geht der **noch** **vor langer Zeit** **von Paul Verlaine**
eingehauchte Schmerz der **Einsamkeit** **vorüber:**

Von jemandes Hand

*Bin **Schwingen** ich **Wiege**,
In **Höhle** entstand
Nur **Schweigen** **verschwiegen**...*

Der legte **damals noch** den **Grundstein** **dieser** **meinen** **Träume**
und **Diskussionen** mit **diversen** **Dichtern** wie **Verlaine**:

Bei **leichter Hand** möcht' **ich** erwachen
Als **Wiegenschwingen** **still** und **sacht**,
Als **deiner Lippen** **holdes Lachen**
Als **Liebesruf** in **unsrer Nacht**!

Du **würdest mich** **verstehn**, **Poet**!
In **Höhl'n** **Verschwiegenheit** **verweilend**,
Bin **ich** seit **Jahren** **einsam** **jetzt**,
Ergoss mein' **Gram** in **Dichtungszeilen**.

Du **stimmtest voll** **daher** mir **zu**
In **dem** **empörend** **harschen** **Streite**,
Dass **werden** **weder** **ich** **noch** **du**
Nach **Liebe** **suchn** in **Liebesstreich**en.

Die **Liebe** **suchn** nicht **himmelhoch**,
Vielmehr in **abgekühlter** **Seele** –
Ein **solches** **Los** ist **weder** **noch**
Für **mich**, für **dich** an **meiner** **Stelle**.

wer **diese** **Einsamkeit** wie **Paul Verlaine** gut **kennt**, wird **nicht** an **Liebe** **leiden**
wie **Pierre Ronsard** wer **nicht** an **Einsamkeit**, viel **mehr** an **seinem** **Missverständnis**
der **wahren** **Liebe** **litt**:

*'s ist **großes Pech**, wenn **man** **nicht** **liebt**,
Nicht **wenig Pech**, zu **sein** **verliebt**,
Doch **dies** ist **auch** **noch** **nicht** das **Schlimmste**:
Viel **schlimmer** **ist's** und **bringt** **mehr** **Schmerz**,
Falls **du** **ihr** **schenkst** **dein** **ganzes** **Herz**,
Und **ihre** **Antwort** **doch** **vermisst** **du**!*

Gerade **hier**, an **ihrem** **Fuß**, **verstand** ich **das** so **schlichte** **Glück** der **Liebe**:

Nicht **lieben** **ist's** gleich **Pech** – kein **Streit**, mein **Freund**.
Doch **wie** **versteht** man **deine** **These**,
Dass **das** **Verliebtsein** **auch** **Unwesen**,
Und **nicht** die **höchste** **Lebensfreud**!

Du **scheinst** es **selbst** **nicht** **zu** **verstehen**,

Dass **dein Gedicht**, so **schmerzensvoll**,
Entstünde **nie** so **fein** und **toll**,
Wär' **Herzensblitz** dir **nicht** geschehen.

Die **Liebe ist** **uneigennützig**,
Und **wenn** Du **schon** vergibst die **Seele**,
Dann **trink** dein **Glück** aus **dieser Quelle**,
Such **nicht** nach **Antwort in** der **Hitze!**

Sie **hängt** von **Dir** ab – **diese Antwort**,
Ich **gebe dir** **darauf** mein **Wort!**
Nur **lass** den **Trauer hier** **sofort**,
Vergieß den **Zweifel Geistes** **sanften**.

Nur **lösche nicht**, **entflamm's** sogar
Dein **Liebesfeuer dem** entgegen.
Und **SIE** **verbrennt** sich **deinetwegen**
In **diesem Feuer**, **mein Ronsard!**

Aus **Dankbarkeit** für **dieses mir** gegebene **Verständnis** **schenk** ich **ihr** im **Gegenzug**
einen Heiligenschein aus den **funkelnden Tautropfen** über **ihrem Haupt**
und Gedichte, und Gedichte, und Gedichte...

Durch **Dich** in **mir** geborne **Verse**
Geb' **nach** **Bestimmung Dir** zurück,
Und **ich** **fühl'** **sie** in **mir** als **Glück**,
Als **Stürme von** **Gefühl**n **diversen!**

Trotz **ihrer ungeschützten Offenheit** für **alle existiert** sie **jetzt** nur **noch** für **mich**, und
sogar ein **junger Pappel-Baum**, am **Hang** in **ihrer Nähe** **stehend**,
trat ein **wenig in** den **Schatten** **anspruchslos** zurück und **wagt** es **nicht**,
unsren schweigsamen **Dialog** zu **stören**, **doch** es **geht** mir **nicht** **darum:**

Brauchst Du 'nen **Anderen** **Liebe** gerade,
Wär' ich zu **gebn** meine **Kraft** ihm **bereit**,
Wie seiner **Zeit** in der **Nacht** **Serenaden**
Sang für den **Anderen** **de Bergerac**.

Und **ich** bin **ihm** **dafür** auch **dankbar**. **Auch** für **Schutz** und **Unterstützung**,
die er **ihr** in **ihrem nun** **gemeinsamen** **Bestrebung** **gibt**, den **Himmel** zu **erreichen**.
Er **streckt** sich **stramm** mit **allen** seinen **Ästen** in **vergeblichen** **Versuch**,
sie zu **erreichen**, **doch** **erreicht** dabei kaum **Kapitelle** **ihrer Säulen** und **Pilaster**.

Und **trotzdem sieht** er **stolz** und **glücklich** **neben ihrem Fuß** aus.

Mit der **Glut** meiner **Liebe** zu **trocknen** dir **Tränen**,
Deine **Sorgen** zu **nehmn** mir auf **Schläfen** als **Grau**,
Dich von **allen** **Gewittern** und **Stürmen** zu **trennen**,
Und dein **Dasein** zu **schützen**, zu **heben** zum **Traum!**

Zu **befrein** Dich als **Ritter** von **all** deinen **Ängsten**,
Zu **zerstreun** deinen **Alltag** mit **meinem** **Gedicht**,
Zu **verbreiten** vor **Dir** **Lebenswege**, die **Längsten**,
Sie zu **gehen** mit **Dir** wär' das **Ziel** nur für **mich!**

Auf den **Flug** meiner **Seel'** mitzunehmen **Dein** **Leben**,
Deine **Liebe**, Dein **Glück** wünsche **ich** mir so **sehr!**
Du wärst **niemals** zum **Alltag** in **meinem** **Bestreben**,
Sondern **schönes** **Gedicht**, **ungeschriebene** **Mär!**

Aber die **alte Akazie**, **die** sich, wer **weiß** es **woher**,
an **ihrer** **Treppe** **eingenistet** **hatte**, **hängt** die **Äste** **weit** und **mürrisch** **aus**,
verkündend **dadurch** **ihr** **Missfallen** und **Verurteilung**
ihrer **jugendlichen** **Leichtsinn** **gegenüber**.

Doch sie **merken** **gar** nicht **ihre** **tadelnde** **Präsenz**
und **unterbreiten** **weiterhin** das **reinste** **Ideal**
der **bezaubernden** **Schönheit**, der **grösten** **Begeisterung**,
offenen **quellfrischen** **Liebe!**

Alles, **was** mit **dir** **zusammenhängt**,
alles, **wo** nur **waren** **wir**,
wo dein **Atem** **in** **Luft** **hängt**,
flüchtig' **Blick** von **dir**,
wo **zusammen** **standen** **wir**,
sind die **Spuren** **sichtbar**
diese **Inschrift** **auf** dem **Schnee**,
alle **Fenster** **in** der **Reihe**,
Kiew **selbst**, mit **Kirchen**, **Lichtern**,
Kerzen **zwei**, von **uns** **geweiht**...
Und der **Anfang** **aller** **Dinge** –
Schauspiel für **uns** nur **zweien**,
wo du **saßest**, **müde** gegen **Schlafen** **ringend**...
Unser **Mayakovski-Platz**
Und **Kantine** **dort** -
unser **süßer** **Essensort**...

**Das Theater Moskaus Rats –
Alles, unsre jede Tat,
ist mir heilig,
alles heimisch,
das Symbol für mich das stärkste,
alles merklich:
Augen deine,
Seele feine,
Lächeln deiner schönen Lippen,
deine Zärtlichkeit in Blicken –
Alles blieb bis jetzt zurück mir!
Es gibt nichts mehr in dem Rücken!
Nichts ist wichtiger als das,
weder Job, noch Freund, noch Spaß.
Nichts davon, von unsres Beiden,
kann ich mehr vermeiden...
Liebe wird verhindern
alles etwas Andre,
alles etwas Mindre!
Ich bin ganz vor dir
Nichts ist teurer mir!
Alles dir zu Füßen
lege ich mit Küssen!
Ich bin ganz zerrissen,
aber mein Gewissen
ist froh kriegen Liebesgrüße,
die wir so zu schätzen wissen!**

* * *

Das Glück

In diese Nacht dient mir die Ferngespräch-Zentrale auf Chreschtschatyk
als Unterschlupf – der einzige der Orte einer Stadt,
der jedem Nachtwanderer offen steht.

Hier erlebe ich die fieberhaften Kreativitätsmomente.

Ich gebe vielmehr die Momente der Eingebung fieberhaft klar aufm Papier wieder,
die ich zuvor auf Straßen sowie Plätzen dieser Nachtstadt –
an den Füßen meiner Leuchten – hab erleben dürfen.

Und dann bin ich schon wieder glücklich.

Nichts lenkt hier ab und lässt die müßig faule, lähmende Gemütlichkeit

in **meine Seele einschleichen**. Jede der Kabinen **hier**, inmitten denen **ich** jetzt sitze,
ist ein lebender erregter Nerv, der **mich** mit Menschen
aus verschiedenen Ecken in der **ganzen Welt** verbindet,
die in **endlosen und** in dem **Osten verschneieten Weiten** verloren sind.

Das Gefühl erwärmt und **inspiriert**, es **trägt** dazu auch **bei**, die **Klarheit meiner Bilder** und
Handlungen gut zu **bewahren**, die im **Herzen und** in den **Gedanken**
gespeichert **sind**. Und **wenn** du **nach** dem **Niederschreiben anfängst**,
sich **leer** zu **fühlen**, **kannst** du **wieder aufstehen** und
durch die **so** von **mir** **geliebte Nachtstadt gehen**:

Die **Stadt** schläft **in der Nacht allein**
ich **bin** **allein** drin **wie ein Kerzenlicht**.
Ich **bin** **allein**, und **alles ist** jetzt **meins**:
Mir **liefern Wagen Brotes Leiber** –
Gebirge **heiße**,
mit **weißer Milch** gefüllte **Flaschen** –
die **Flüsse voller Milch**.

Die **Straßen im Asphaltbeleg** –
sie **liegen nachts** für **mich**
wie ein Kopfsteinpflasterweg

Die **alte Häuserschaft**
leuchtet märchenhaft
für **mich** in **dieser Nacht**.

Die **Kirche über mir** –
sie **gibt's gar nicht**,
sie **ist** nur **meine Fantasie**,
nächtlich' Irrlicht...

Ich **gehe und** nicht **ich...**

Die **Stadt**, erwecket **nun** durch **mich**,
mein **Kamerad** geht **auch** mit **mir...**
Nichts **ist** **real** und **alles'st Märchen...**
Vor **allem bist** nur **du** es,
wen **ich** jetzt **trage in** mir **drin**
liebkosend **lächelnd**,
mit **meiner Zärtlichkeit** die **Stadt** gefüllt.

Und **nichts** werd' **ich** mehr **brauchen**,
nur ewig **tragen still**

Und **nur** nicht **fallen lassn**
nicht zerschlag'n,
nicht betrüb'n,
sich **nicht** einmisch'n

Und es **spielt** keine **Rolle**, dass **sie** nicht im **Flutlicht** der **Scheinwerfer glänzt**:
Sie und **Bogdan**, und **Wladimirska sind** nur ein **Auftakt**.

Das **Endziel** meiner solchen **Routen ist** die **St.-Andreas-Kirche!**

Ich **komme** zum **Ende** **Wladimirska** und da **schwebt** sie **bereits** noch in **unklaren Umrissen**
wie ein **Trugbild** am **Himmel** vor **mir**, um in **einer Minute** **erneut** **hinter** dem **Sockel** der
einst **drauf** beruhenden und **von der Horde abgebrannten Desjatinna-Kirche**
und den **diesen umgebenden Bäumen zu** **entschwinden**, **wie** es **sich** für **die** **gespenstische**
Gestalt **gehört**, und **hier** wird **dieser Auftakt jäh** **beendet** mit dem **tragischsten Akkord**
einer der **bittern** **Legenden** von **Kiew** und **ganzer** **damaliger Kiewer Rus**.

Dann **ertönen** mit **leiser**, **behutsamer** **Note** die **lebensbejahende** **Symphonie**
aus *Überraschung, Zweifel, Liebe, Glück* – sie **taucht** **schüchtern** **aus** den **Bäumen auf**
abwechselnd mit **allen** **ihren Türmen**, **deren Kuppeln**.
Und jetzt ist sie **ganz** vor **mir**, und **über mir**, und **in mir!**

Und **hier** tritt **mit** dem **wachsend purpurroten Glockenläuten**,
die in **mir** geborne **Symphonie** in **ihre Kulmination**.

Und **unter diesen jubelnd hochgesinnten Klängen hänge ich die** **zerrissene**,
davor in **meinem Unterschlüpf** in **mein** **Notizbuch aufs Papier** **entleerte** **Seele**
und **verwirrte Gedanken**, **Gefühle** auf **ihrige Kuppeln...**

Und sie **strömen mit** **erneuten Farben und Gedanken**,
und **Gefühlen wieder tief** in **mich** **hinein!**
Und es **ist** **bereits** **unmöglich**, **mich** **zurückzuhalten**,
und **wieder tragen die** **gepflasterten Pfade nach** **Chreschtschatyk**.

Ich **bin** **zurück** in **meinen völlig leer** **gewordnen Unterschlüpf**,
und **hier wird** ein **neues Lied** **geboren**,
und es **gibt** kein **Ende** **diesen Liedern**,
so wie **der Bewunderung** für **St. Andreas-Kirche** **keine Grenzen je** **gesetzt** wird,
so wie **keins** meiner **Lieder** **sich wiederholt**,

und kein **einzig**er **Tag** wird je **so** wie ein **anderer**, **sei** er mit **Dir** gelebt!

Die Weisheit

Die **Bewunderung**, **Zweifel** und **Liebe** durchlaufend, **erkannte** ich
das **Glück**, und **ich** bin **weise wie Omar Chayyām** geworden,
als **ich** den **Sinn** des **Lebens** **knapp** in **vier** nur **Zeilen**
einer Rubaya **verstehen** und **ausdrücken** **konnte**:

Ich **bin** bereit, zu **lebn** 'ne **Stund**‘,
Wenn **nur** kein **Fasten** **wär**' drin, **und**
Die **Stürme** **aller** **hundert** **Jahr**‘
In **diese** **Stunde** **wären** **um**!

Ich **habe** **die** **Essenz** des **Glückes** **als** ein **Geisteszustand**,
als **die** **frenetische** **Bestrebung** eines **jeden** **S c h a f f e n d e n**
und **nicht** **Z e r s t ö r e n d e n**,
L i e b e n d e n und **an** die **Liebe** **G l a u b e n d e n**!

Und **nur** im **Glück** erlangt der **Mensch** die **Weisheit**!
Und er **kann** die **Weisheit** **bewahren**, **solange** er
die **Fähigkeit** **behält**, es **f r e i** zu **schaffen**.
Nicht **ohne** **Grund** mag **ich** die **Stadt** bei **Nacht** und **Nachtansichten**
deren **Häuser**, **Plätze**, **Straßen**.

Und ich **sollte** jetzt **nicht** zu ihr **gehen**.
Ich **fühlte** es, **aber** ich **konnte** mich **nicht** **zurückhalten** –
heute **verlasse** ich **Sie**...

Sie **stand** **erloschen** **in** dem **grauen** **Licht** des **keimenden**
Morgens, **selbst** ein **wenig** **grau** nach **der** mit **mir** **verbrachten** **schlaflosn** **Nacht**.
Aber sie **regte** mit **ihrer** **so** **stillen** **bescheidenen** **Anmut** **erneut** an **meine** **Bewunderung**,
und **ließ** **dazu** gerade **jetzt** die **weisen** **und** **erhabenen** **Gefühle**
der **Güte** **und** der **Dankbarkeit** in **mir** **aufkommen**...
Durch die **nächtliche** **Verschmelzung** **unsren** **Seelen** **dicht** **verwandt**,

merkten wir **nicht** und vergaben einander wir **unsere** leicht **verwirrte** Erscheinung,
von **zärtlicher Freude** erfüllt...

Und in dem Moment passierte's: **Die Touristen stürmten plötzlich schrill herein.**
Sie wurden in **lauten Gruppen** von den Reisebussen **herausgespuckt**
und **rannten, stöhnend, ochend-achend,**
um sie **anzuglotzen, zu begripschen, zu betrampeln,**
mit **unnötigen Worten zu bequatschen, stellend zur Schau ihr angebliches Wissen über**
architektonische Elemente und zerstückelnd sie kaltschnäuzig brav in diese Elemente...

Ich **spürte** auf **einmal** ihr **durchdringendes Leiden,**
das in mir als Schmerz stark widerhallte.

Das **Gefühl** der **unerträglichen Einbuße trieb** mich **weg.**

Ich **fühlte mich** durch **diesen Unfug ganz gedemütigt** und **mit den Füßen so getreten,**
dass **ich** sie zu **dieser Entweihung zurückließ,**
ohne die Kraft zu **erspüren,** sie in **dieser erfrischenden Stille beschützen zu können.**

Wladimirska **rollt** vor mir **wieder** zu **einem für mich strikt verschlossenen Knäuel** auf.
Ich **wusste,** dass **ich** zum letzten **Mal** hier war.

Der Glaube

Und die Touristen **verfolgten** mich **und überholten** mich **in ihren Bussen.**
Sie **sind** bereits bei **der Sophia, Bohdans Platz** **gefüllt,**
und **ich beeile mich** an **allem vorbei,** ohn' **anzuhalten, ohne die Sophia anzuschauen...**

Und **plötzlich vernahm** ich den **funkelnden Glockenklang**
der Wladimir-Kathedrale, irgendwo aus Himmelhöhe strömend.
Nun ist **sie** schon **selbst** vor **mir** und **ich** bin drin, **verschluckt** von **ihr.**
Doch **was** für ein **Zustrom** von **Menschen?** Und **keine Touristen,**
sondern **inspirierte, leuchtende** in **eine Richtung strebende** Gesichter.
Ich **verfolgte diese – alle Augen** waren **auf den Mann** gerichtet,
der **hinter der Kanzel** **geprädigt** und **seine Gemeinde** mit **goldenen Kreuz** grad **gesegnet** hat,
die **liturgische Zeremonie** somit **abschließend.**

Er trug ein hohes schneeweißes Kamilavkion mit einem
Diamantenkreuz, das in seiner Stirn funkelte.
Sein Gesicht, umrahmt vom weißen, grauen Bart –
es schien mir das Gesicht schon irgendwo gesehen zu haben...

Ich dachte übers „Wo“ noch nach, als‘ s in der Kathedrale ziemlich lebhaft wurde.
Junge Diener in goldnen im Grenadierstil gestickten Gewändern,
räumten einen Korridor in dichter Menschenmenge auf.
Jeder in der Menge suchte, zu den Ufern dieses breiten Korridors schnell zu gelangen.
Ohne dieses allgemeine Streben zu begreifen,
gelang ich dennoch, von den Menschen mächtig gedrängt, genau dorthin.

Dadurch ging bereits der Mann im Kamilavkion mit seinem hohen
mit goldnen Knauf verzierten Stab zum Ausgang.
Erst jetzt erfuhr ich aus Geflüster eng an mich gedrückten Menschen,
wer der Mann mit heiligem Antlitz war –
"Seine Eminenz", der Kiewer Metropolit!
Er erteilte Segen, seine Hand zum Küssen allen ausstreckend,
welche die Gelegenheit bekamen das zu tun – vor allem viele armen und verkrüppelten.

Die üblichen und zynischen Gedanken eines Atheisten schossn mir durch den Kopf,
doch dann erreichte Er auf seinem Gang die Stelle, wo stand ich:
Er schaute mich mit seinem weisen klaren Blick an,
alle meinen Zweifel verstehend und vergebend.

Verlegen unter diesem Blick verbeugte ich den Kopf.
Er, als würde er meine Verwirrung erraten,
segnete mich mit dem Zeichen des Kreuzes und streckte die segnende Hand aus,
und ich – in einer Art bisher mir nicht geläufiger Ekstase...
berührte sie mit meinen Lippen...

Gleich vom Gang verdrängt, bemühte ich mich,

im **Körper fast Zittern** einer **unverständlichen** Aufregung **fühlend**,
aus der **Kathedrale auf** die **Straße**.
Noch mehr **Menschen als** in **Innrem**, **sammelten** sich **vor** der **Kathedrale**.
Dort der **gleiche Korridor** von **Stufen zu** der **schwarzen Limousine**.
Das **Glockenläuten steigerte** sich **immer mehr**
und **wurde noch** mehr **klangvoll und** noch **kräftiger**.
Schon **versammelten** sich **Menschen auf** dem **Boulevard** **vor** der **Kathedrale**.

Ich **fand** mich **aus** der **Menschenmenge raus**,
zündete mir **eine Zigarette an**, **versuchte mich zu** **beruhigen** und **zu verstehen**,
was mit **mir da drin** passiert war.
Hat mich **wirklich meine Huldigung** der **reinsten Schönheit**
der **St.-Andreas-Kirche zu** dem **Glauben** **hingeführt**?
Immerhin schien **ich zu glauben, als** ich **seine Hand** mit **meinen Lippen kurz** **berührte!**

Ich **glaubte...**, **allerdings** nicht **ganz begreifend noch** **woran**.
Und **ich erinnerte** mich **plötzlich an** **Gesicht** – es **war** das **Antlitz**
von **aller Heiligen auf den** **Ikonen von Andrei Rubljow!**
Und ich **glaubte nicht an** **die verwirrende** **Erzählung**
aus der **Bibel übers** **Leben Christi**,
sondern an die **Dinge, die** **Rubljows in den** **Ikonen darstellte:**
an die **menschlichen Schönheit** und **Güte**,
an die **Tiefe des Mitgefühls und**
an die **Liebe!**
Und **noch** **daran**,
was **Iwan Kramskoy** in **seinem Bild**
"**Christus in der Wüste**" **darstellte:**

Er **sitzt** **trostlos** auf **einem Stein**
In **dieser Stille, ganz** **allein**,
Allein **verantwortlich** fürs **Ganze**,
Allein in **Wüste** **ohne Grenzen**.

Er'st **nicht verwirrt**, der **Gottessohn**,

Auf **seinem Weg** zum **Himmelsthron**...
Mit **der** auf **ihn** gelegten **Bürde**
Strebt er noch **nicht** nach **Gottes Würde**.

Golgathas **Kreuz** erwartet **ihn**,
Der **Finger Judas** schickt ihn **hin**
Vom **dieses Abendmahles Feste**,
Wo **überprüft** er seine **Gäste**.

Und **diese dreißig Silberling**‘
Verwirrn uns **alle**, **nur** nicht **ihn**,
Als **wir verstehn** danach **besonnen**,
Dass **Freunde wir** verkaufen können.

Zu **Füßen blutenden** von **ihm**
Wir tragen **unsre Sünden schlimm**,
Damit er **uns vergibt** großzügig
Zynismus, **Frevel ungezügelt**...

In **ihm** die **Leere und herum**
Sieht **man** im **Griff** der **Hände ihm**.
Er **sitzt** noch **da** als **Unbekannte**,
Von **den Gedanken überrannt** er

In **Menschen – nicht** des **Gottes – Hand**,
Die **pflügte** ewig **Ackerland**,
Verwand ist **mir** ganz **seine Seele**
Und **unfehlbar** ist **seine Nähe**!

Er **ist erschöpft** an **schwerem Weg**,
Ergriffn vom **Zweifeln unentwegt**,
Er **sieht voraus** in **seinen Sorgen**
Verrat von **Menschen und** Verfolgung.

Doch **zeigen Augen, voller Drang**,
Es **ist ihm gar** nicht **angst und bang**’.
In **Augen, voller Schmerz und Güte**,
Sieht **man**, dass **sie** die **Hoffnung hüten**!

Er **nimmt** den **an**, **brutalen Weg**,
Nimmt **Menschen alle Sünden weg**
Und **zeigt** mitm **Leidensweg** in **Himmel**
Der **Menschen wahrhafte Bestimmung**!

Und **wieder dankte ich** sowohl der **St.-Andreas-Kirche**
als **auch Sophia und Wladimir-Kathedrale** mit dem **Glockenklang** dafür,

dass **sie** mir **diese Fähigkeit** gegeben **haben**,
das zu begreifen und **daran** zu **glauben**!

Und es **gibt** noch **immer** auf diesem **Weg** des **Wissens** und **Verstehens**
im **Zentrum**, **wenn** von **der** **Wladimir-Kathedrale** **bis** zur **St.-Andreas-Kirche** oder,
wenn **in** die **Tiefe** der **Jahrhunderte**, **genau** an **dieser** **Quelle** –
die auf **dem** **Bogdan-Khmelnitsky-Platz** **empor** **erstrahlte** **St. Sophia** –
ein **helles** und **heiliges** **Gefühl** der **menschlichen** **in** **Liebe** **befriedten** **Einheit**!

Ψ Ψ Ψ

Kiew, anno 1980